

Politik für sehr weitsichtig und richtig hält; indessen kann man darüber so denken und kann auch so darüber denken. Oder glaubt jemand etwa, der Verwaltung der Hamburg—Amerika-Linie, die seit zwei Monaten schon eine Kapitalserhöhung beschlossen hat, sei sehr wohl dabei zu Mute, daß sie diese einfach deswegen nicht durchführen kann, weil die alten Aktien infolge der Dividendenlosigkeit des Unternehmens 30 Prozent unter pari stehen? Daß unter diesen Verhältnissen an eine Unterbringung der jungen Aktien nicht gedacht werden kann, und daß außerdem eine etwaige Rückgängigmachung jenes Beschlusses den denkbar schlechtesten Eindruck machen müßte?

Außerdem sieht man auch, daß stets Geld zum Kauf solcher Papiere vorhanden ist, deren Verwaltung den Aktionären eine wirklich gute Dividende zukommen läßt. Wie der Fall Sarotti beweist. Auf die Aktien der Gesellschaft als einer besonders guten Anlage ist hier vor einigen Wochen schon aufmerksam gemacht worden, und inzwischen hat der Verlauf der Generalversammlung die günstige Meinung für das Papier nur noch bestärken können. Außerdem möge man sich einmal folgendes ins Gedächtnis zurückrufen: Die Gesellschaft hat im Jahre 1914 nur ein Kapital von 4½ Millionen Mark, vor ein paar Jahren hat sie einen ungeheuren Substanzverlust durch den großen Fabrikbrand erlitten; nichtsdestoweniger hat sie jetzt ein Aktienkapital von 8 Millionen Goldmark, und ihre Dividende ist höher als in den Jahren vor dem Kriege. Es gibt also wohl kaum eine Gesellschaft in ganz Deutschland, welche eine derartige Substanzzunahme aufzuweisen in der Lage war, und zwar unter besonders schwierigen Verhältnissen und außerdem, ohne daß die Sarotti-Gesellschaft Kriegs- oder ähnliche Konjunkturgewinne gehabt hätte. In diesem Falle ist es tatsächlich das besondere Verdienst der Leitung des Unternehmens gewesen, daß sie einen solchen Erfolg im verflossenen Jahrzehnt zu verzeichnen hatte. In der Generalversamm-

lung gab es dann noch die Sonderüberraschung durch die Mitteilung, daß die Gesellschaft aus eigenen Mitteln die Kapitalertragsteuer übernehmen wolle, was für die Aktienbesitzer eine entsprechend bessere Verzinsung bedeutet, und man kann daraus auch wohl den Schluß ziehen, daß die weiteren Aussichten von der Verwaltung als durchaus günstig angesehen werden. In dieser Beziehung genügten übrigens auch die in der Versammlung gemachten Angaben über den bedeutenden Mehrversand in den verflossenen Monaten des neuen Jahres gegenüber der gleichen Vorjahrszeit, und so dürften die Sarotti-Aktionäre also wohl mit den besten Hoffnungen dem weiteren Entwicklungsgange ihres Unternehmens entgegensehen.

Was soll man zu dem Dividendenvorschlag im Anilinkonzern sagen? Ursprünglich hatten die Schätzungen der Dividende im allgemeinen auf 10 Prozent gelautet, wenn auch die Verwaltung damals ausdrücklich erklärt hatte, sie selbst stände dieser Schätzung fern. Alsdann meinte man an der Börse, es werde wohl mit 9 Prozent zu rechnen sein, und nachher hieß es, wahrscheinlich werde der Dividendenvorschlag 8 Prozent betragen. So war es denn keine große Überraschung

